Schönburger Tageblatt

und

Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt.
Annahme von Inseraten für die nächsterscheinende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich **1 Mk. 50 Pf.**
Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteure dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingesandt 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

№ 266. Donnerstag, den 17. November **1881.**

*Waldenburg, 16. November 1881.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser conferirte am 14. d. nachmittags mit Bismarck und am 15. d. mit dem Kronprinzen.

Der Bundesrath beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 15. d. u. A. mit der vom Reichskanzler angeregten Abänderung der Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz. Es handelt sich um das polizeilich anzuordnende Tödten von während der Sperre frei umherlaufenden Hunden. Weiter wurden die Etats der Marineverwaltung, der Eisenbahnen, des auswärtigen Amtes 2c. festgestellt.

Der preußische Minister der Geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten v. Goßler hat durch Erlaß vom 14. October d. J. in Folge einer streitigen Frage dahin Entscheidung getroffen, daß dem Eintritt eines katholischen Pfarrers in den Kirchenvorstand einer zu der Pfarrgemeinde gehörigen Filial-Kapellen 2c. Gemeinde, welche einen eigenen Geistlichen nicht hat, fernerhin nicht entgegenzutreten sei. Die Königlichen Regierungen sind angewiesen worden, demgemäß ihre Verfügungen zu modificiren, und weitere Bestimmungen einzurichten.

Zur Berathung von technischen und Verwaltungsfragen aus dem Gebiete der Post und Telegraphie sind eine Anzahl von Posträthen und von Vorstehern größerer Post- und Telegraphenämter aus allen Theilen des Reichs-Postgebiets nach Berlin berufen worden. Die Eröffnung dieser Conferenz hat am 10. d. durch den Staatssekretär Dr. Stephan stattgefunden. In der Eröffnungsrede wies derselbe nach einem Rückblick auf die in den letzten Jahren und insbesondere seit Vereinigung der Telegraphie mit der Post durchgeführten Veränderungen und Erleichterungen auf die Aufgaben hin, welche die keinen Stillstand gestattende, andauernde Verkehrsentwickelung dem Dienstbetriebe und der Verwaltung auferlegen und hob im Anschlusse hieran die wichtigsten Gruppen der der Conferenz unterbreiteten Berathungs-Gegenstände hervor. Dieselben betrafen im Wesentlichen: Einrichtungen aus Anlaß der Entwickelungen des telegraphischen Betriebes, Vereinfachungen im technischen Postdienste, neue, durch die sehr bedeutende Zunahme des bankmäßigen Verkehrs der Postanstalten bedingte Vorkehrungen zur Sicherung des Kassenbetriebs und verschiedene Fragen betreffs der Personal-Angelegenheiten, namentlich in Verbindung mit den Wohlfahrts-Einrichtungen der Verwaltung. Am Schlusse seiner Ansprache betonte der Staatssekretär, daß es aber nicht einmal auf die Enrichtungen, vielmehr auf den Geist ankomme, der die Verwaltung durchdringe. Habe die Post- und Telegraphen-Verwaltung, allerdings begünstigt durch die großen Zeiten, welche wir durchlebt haben und Dank der Förderung, welche der Reichskanzler diesen von ihm von vornherein durch die Verfassung stark und einheitlich organisirten Reichs-Institute jederzeit habe angedeihen lassen, Vieles zu erreichen vermocht und genieße sie in der ganzen Welt ein hohes Ansehen, so sei dies namentlich auch durch den Geist erreicht worden, von welcher sie erfüllt und der das Ganze durchströmen müsse, wie der Strom die elektrische Kette, und den er Alle bitte zu bewahren und zu pflegen, da hierin besonders auch die Bürgschaft der Zukunft liege. Nach Beendigung der Ansprache trat die Versammlung sogleich in ihre Berathungen ein, welche voraussichtlich den Zeitraum von 8 bis 10 Tagen in Anspruch nehmen dürften.

Die Augsb. „Allg. Ztg." bringt folgende beachtenswerthe Mittheilung aus Nürnberg: „Ein Verwandter des Fürsten Bismarck, der kürzlich in Nürnberg war, äußerte sich zu einem Freunde betreffs aller falschen Gerüchte, die man in der Semitenfrage dem Kanzler untergeschoben, Fürst Bismarck, bei dem er jüngst in Varzin war, habe ihm erklärt: „Diese Frage ist schon oft an mich herangetreten, ich hüte mich aber wohl, etwas zu äußern, weil es ja doch wieder entstellt wird. Ich habe ähnliche Erfahrungen in der Socialistenfrage bitter durchgemacht, in der ich mir die Finger verbrannte; denn als ich manches von ihnen gut fand, da hackte man jahrelang auf mir herum, und als ich das Socialistengesetz durchbrachte, hackten diese Leute wieder auf mich, bis heute. Ich überlasse die ganze Frage den Gesetzen, dafür sind diese da." — Ferner äußerte Fürst Bismarck: „Unser ganzes Wahlsystem ist falsch. In einem wohlgeordneten Staate sollte jede Stimme Geltung haben. Ich meine, wenn verschiedene Parteien durch ganz Deutschland am gleichen Tage stimmen, sollte für jede ihre Partei die Stimmen sammeln und diese dann für je 25,000 Stimmen einen Vertreter ihrer Partei wählen können; denn der Unsinn liegt klar zu Tage, daß, wo Parteien fast Pari stehen, die andere Hälfte garnicht zur Geltung kommt. Auch fielen dadurch die Kirchthurmsinteressen und die widerlich störenden persönlichen Streitigkeiten ebenso wie die Stichwahl fort. Wie sollte aber erst nun der Landmann die Schattirungen verzwickter Parteiverhältnisse, wie liberal, natinal-liberal und Secession begreifen; wozu diese vielen fremden Bezeichnungen für eine deutsche Sache? Ich meine schlechtweg, daß, wenn man einen allgemeinen Landverein oder meinethalben nur Bauernbund gründete, so wäre dies verständig und jedenfalls faßlicher, die Städte sind ohnehin stark genug im Parlament vertreten.

Durch die Stichwahlen hat sich auch die Zahl der Doppelwahlen beträchtlich erhöht. Es sind zweimal gewählt Falk in Bunzlau-Lüben und Worms-Heppenheim, v. Forckenbeck in Wolmirstedt-Neuhaldensleben und Sagan-Sprottau, Liebknecht in Mainz-Oppenheim und Offenbach-Dieburg, Lenzmann in Dortmund und Altena-Iserlohn, Richter in Berlin V. und Hagen, Rickert in Danzig und Coburg, v. Saucken in Berlin III. und Labiau-Wehlau und v. Schorlemer-Alst in Ahaus-Steinfurt und Bochum. Neuwahlen müssen in Folge dessen stattfinden für Worms, Sagan-Sprottau (wo Dr. Karl Braun bereits aufgestellt ist), Altena-Iserlohn, Berlin V., Coburg (wo Mommsen als Candidat auftritt), Berlin III. und Ahaus-Steinfurt. Liebknecht hat das Mandat für Mainz angenommen, so daß im Wahlkreise Offenbach-Dieburg eine Nachwahl nöthig wird.

Wie aus Paris gemeldet wird, hätten die drei Botschafter zu Berlin, Petersburg und Wien, Graf St. Vallier, General Changy, Graf du Châtel, sich verständigt, ihre Haltung gegenüber dem Cabinet Gambetta gemeinsam zu reguliren und eventuell gemeinsam zurückzutreten. Voraussichtlich wird dieser Rücktritt erfolgen, wenn die Herren Say, Ferry und Freycinet dem Cabinet fern bleiben und dasselbe eine durchaus radikale Färbung annehmen sollte.

Aus Paris wird gemeldet, daß der französische Botschafter in Berlin, Graf St. Vallier, und der Botschafter in St. Petersburg, General Chancy, demissionirt haben.

Die vorliegenden Wahl-Resultate schließen auch eine conservativ-klerikale Mehrheit aus.

Der Anti-Semit Kaufmann Hertzog in Berlin, dessen Schnittwaaren-Geschäft das Gerson'sche längst überflügelt hat und welcher durch Beitrag von 160,000 Mark bei der Wahl-Agitation in Berlin eine hervorragende Rolle spielte, hat folgendes Schreiben des Kanzlers erhalten: „Varzin, 11. November. Ich danke Ihnen verbindlichst für die Aufmerksamkeit, welche Sie mir durch Uebersendung Ihrer elegant ausgestatteten Agenda erwiesen haben und benütze diesen Anlaß gern, um meiner Freude über Ihre opferbereite und muthige Theilnahme an dem Kampfe gegen die Fortschrittspartei Ausdruck zu geben. Das glänzende Beispiel, welches Sie durch Ihr Eintreten in die Wahlbewegung gegeben haben, wird, wie ich hoffe, belebend auf solche Gesinnungsgenossen wirken, deren Zurückhaltung von persönlicher und sachlicher Mitwirkung eine der Ursachen des gegnerischen Sieges bildet. v. Bismarck."

Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat dem Bundesrath die Beschlußfassung über den Antrag der Danziger Privat-Aktienbank, ihr die mit dem 16. März 1882 erlöschende Befugniß zur Ausgabe von Banknoten bis zum 1 Januar 1891 zu verlängern, anheimgegeben.

Nachdem in Folge der Bestimmungen der Handels-Verträge zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bezw. der Schweiz die für Handlungsreisende unentgeltlich auszufertigenden Gewerbe-Legitimations-Karten eine veränderte Gestalt erhalten haben, hat der Handelsminister die Spezialregierungen beauftragt, zur Beseitigung von Mißverständnissen die Betheiligten darauf aufmerksam zu machen, daß diese Karten, welche in der Ueberschrift die Worte „für Handlungsreisende" führen, nicht allein zur Legitimation derjenigen dienen, welche im Dienste einer fremden Firma reisen, sondern auch die Legitimation derjenigen selbständigen Gewerbtreibenden bilden, welche persönlich für ihre eigene Firma reisen. Die Aushändigung besonderer Zusammenstellungen der von den Handlungsreisenden zu beachtenden Anordnungen fällt künftig weg, da das Erforderliche auf die Rückseite der Gewerbe-Legitimationskarte aufgenommen ist. Vom 1. Januar 1882 ab hört die Befugniß der Handlungsreisenden, aufgekaufte Waaren behufs deren Beförderung nach dem Bestimmungsort mit sich zu führen auf, sie dürfen dann nur noch Waarenmuster, aber keine Waaren mit sich führen.

In der Sitzung der baierischen Kammer vom 15. d. wurde der Antrag Mayers auf Aufhebung der obligatorischen Civilehe von der Rechtspartei geschlossen gegen die Linke angenommen. Der Justizminister Fäustle schloß seine ausführliche Gegenrede, worin er die Motive des Antrags widerlegt und die Undurchführbarkeit nachzuweisen sucht mit dem Bemerken: Angesichts dessen bin ich vom Gesammtministerium zu erklären ermächtigt, daß es nicht in der Lage, die Krone im Sinne des Antrages Mayer zu berathen.

Frankreich.

Der General Saussier telegraphirt aus dem Lager von Kahiruan, 7. Nov., an den Kriegsminister: „Die jüngsten Sendungen aus Susa haben es möglich gemacht, die Verpflegung der Truppen zu verbessern. Der Gesundheitszustand ist zwar nicht so gut, wie ich wünsche, aber doch ziemlich befriedigend. Gestern und heute haben die Stämme, welche sich unterworfen haben, angefangen, ihre Waffen auszuliefern. Im Süden haben die Insurgenten unter einander mehrere Gefechte gehabt, indem die Einen sich uns ergaben, die Anderen den Aufstand fortsetzen wollten. Unser Vormarsch, welcher nahe bevorsteht, wird eine Lösung herbeiführen."

Die neuen Minister traten zu einer Berathung zusammen und ertheilten dabei der Erklärung ihre Zustimmung, welche Gambetta bei Beginn der Sitzungen des Senats und der Kammer abgeben

SLUB Wir führen Wissen. MUSEUM Naturalienkabinett WALDENBURG

wird und welche friedliche Zusicherungen in Bezug auf die auswärtige Politik des neuen Ministeriums enthält, zugleich aber die Nothwendigkeit einer Revision des Wahlmodus für den Senat auseinandersetzt und die Einführung des Listenscrutiniums fordert. In der Besetzung mehrerer diplomatischer stehen Posten, wie verlautet, Veränderungen bevor.

England.

Aus Bradford in England wird unter dem 14. d. M. gemeldet: Von der hiesigen Polizei wurde gestern eine große Anzahl Revolver, Patronen nebst fenischen Schriftstücken mit Beschlag belegt.

Italien.

Aus Rom wird von einer (.m Sommer dieses Jahres zusammengetretenen) katholischen Liga berichtet, deren Mitglieder bereits nach Tausenden zählen. Der Zweck der Gesellschaft ist der, alle Katholiken der Erde, welcher Nation oder welchem Berufe sie auch angehören, eng mit einander zu verbinden und mit allen gesetzlichen Mitteln die Interessen der Religion und der christlichen Gesellschaft aufrecht zu erhalten und zu vertheidigen. Die Liga thut dies in einem eigenen Preßorgane, welches zur Zeit den Titel „la fioccolo di Roma" führt; für die Zukunft ist eine Zeitung in Aussicht gestellt, welche in französischer und italienischer Sprache erscheinen wird. Der Beitritt zur Gesellschaft fordert laut Statuten ohne Unterschied des Alters, Standes oder Geschlechts nur römisch-katholischen Glauben und moralische Integrität; der jährliche Beitrag ist auf 1 Lire = 80 Pfennige festgesetzt. Allem Anscheine nach scheint diese katholische Liga ein Gegengewicht gegen das Freimaurerthum bilden zu sollen; der Prospect verspricht jedem Mitgliede, wo es auch sei, Schutz und Beistand und fordert von demselben Aufrechterhaltung des christlich-katholischen Glaubens.

Der Papst ernannte den Erzbischof Ledochowski zum Cardinal-Mitglied der Heiligen Inquisition. Di Vietro, der Dekan des Cardinalcollegiums, wird am 8. December bei der großen Heiligsprechung Labre's, eine Adresse über das nothwendige, enge Zusammenhalten des Episkopats mit dem Papste, sowie über Besorgnisse der Cardinäle bezüglich des unerträglichen Zustandes, in welchem sich der Heilige Stuhl befindet, verlesen. Der Papst wird hierauf mit der Aufforderung antworten, daß die katholische Christenheit zu Gunsten des Papstthums kräftig agitiren möge.

Türkei.

Die größte Angst vor dem Cabinet Gambetta scheint der Sultan zu haben; nach einem Constantinopeler Briefe des Wiener „Deutschen Tageblatt" fürchtet er den Dictator an der Spitze Frankreichs mehr als „10 Armeen," denn von Gambetta müsse man sich einer verstärkten französischen Action an der Nordküste Afrikas versehen. Abdul Hamid soll geäußert haben, „er werde die Ernennung Gambetta's mit Entsendung aller disponiblen Streitkräfte nach Tripolis und Aegypten beantworten."

In dem Protest der türkischen Regierung gegen die österreichische Regierung inbetreff deren Recrutirung in Bosnien heißt es am Schlusse: „Wir protestiren gegen ein solches Vorgehen, das ein Eingriff in die Souverainetätsrechte des Sultans und im Widerspruche mit der zwischen der österreich-ungarischen Regierung und der Pforte abgeschlossenen Convention vom 21. April 1879 wäre."

Die Pforte erließ ferner ein Rundschreiben, in welchem sie die Aufmerksamkeit der Mächte auf die bulgarischen Festungen lenkt, da namentlich Rustschuk nicht nur geschleift, sondern neu ausgebaut und mit einem großen Vorrath an Geschützen und Munition versehen werde. Die Pforte bittet um nachdrückliches Einschreiten der Mächte in Sofia.

Amerika.

In Washinton wurde am Montag der Prozeß gegen den Mörder des Präsidenten Garfield wieder aufgenommen. Als Vertheidiger Guiteau's fungirten sein Schwager und ein anderer Advokat. Nach wenig erheblicher Discussion vertagte der Gerichtshof die Fortsetzung auf Dienstag. Guiteau wollte, entgegen dem Rathe seines Advokaten und ungeachtet der Anordnung des Richters, durchaus eine Erklärung verlesen und übergab schließlich das Manuscript seiner Rede einem Journalisten. Einige Zeitungen veröffentlichen heute Abend diese Rede, welche zusammenhängend erklärt, daß mehrere seiner Verwandten irrsinnig gewesen seien, und verlangt schließlich Geld, um seine Vertheidigung zu führen.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 16. November. Nächsten Sonnabend wird der Afrikareisende Hermann Reichmann aus Dresden im hiesigen Rathskellersaale einen öffentlichen Vortrag über seine Reisen durch die Sandwüste, in das inner: Afrika und Palästina halten, worauf wir an dieser Stelle besonders aufmerksam machen.

— Der Mörder der Schwäne im Schwanenteiche zu **Zwickau** scheint endlich entdeckt zu sein. Ein Handarbeiter hat am 13. d. früh im städtischen Park einen ausgewachsenen Fuchs bemerkt, welcher höchstwahrscheinlich die Schwäne getödtet hat.

Aus dem Sachsenlande.

— Dem von der dritten ordentlichen evangelisch-lutherischen Landessynode gestellten Antrage entsprechend ist von den in Evangelicis beauftragten Herren Staatsministern genehmigt worden, daß zur Förderung der Einführung des Landesgesangbuchs bis auf Weiteres am zweiten Bußtage jedes Jahres und zwar bereits vom laufenden Jahre ab eine allgemeine Kirchencollecte in den evangelisch-lutherischen Kirchen des Landes veranstaltet werde. Der bevorstehende Bußtag wird den Kirchengemeinden zum ersten Male Gelegenheit geben, zur Förderung des wichtigen Zweckes ein Scherflein zu opfern, und steht zu wünschen, daß die Liebesgaben in dem Maße reichlich fließen, als das Bedürfniß eines einheitlichen Landesgesangbuchs und seiner durch möglichst niedrigen Preis zu erleichternden Einführung ein allgemein anerkanntes ist. In seiner diesbezüglichen Verordnung vom 25. Juni 1881 verspricht das h. Landesconsistorium, die ihm durch die Collecte zur Disposition gestellten Gelder unter gleichmäßiger Berücksichtigung der verschiedenen Landestheile zur Unterstützung der Kirchengemeinden bei Einführung des Landesgesangbuches zu verwenden, bis zum Eintritt der Möglichkeit dessen aber in sächsischen Staatspapieren zinsbar anlegen zu lassen.

— Das evangelisch-lutherische Landesconsistorium hat bestimmt, daß von jetzt ab die Censuren über die Leistungen bei den vor demselben zu bestehenden Wahlfähigkeitsprüfungen nach vier Abstufungen ertheilt werden sollen, nämlich die 1. Censur „vorzüglich", die 2. „sehr wohl," die 3. „wohl" und 4. „genügend;" an 2. und 3. Censur können zum Zeichen der Annäherung an die nächst höhere Stufe mit einem Stern (*) versehen werden. Uebrigens wird in dem über diese Censur ausgefertigten Certificat auch das Urtheil über die Clausurarbeit, die mündliche Prüfung, die Predigt und die Katechese besonders enthalten sein. Durch diese Neueinrichtung sind die verschiedenen Censurgrade für die theologischen Prüfungen in Leipzig nnd Dresden die gleichen.

— Der „Vogtl. Anz." schreibt: Der bessere Gang einiger Industrieartikel der Stickereibranche mahnt uns wieder daran, vor dem in Sachsen üblichen „Schleudern" ernstlich zu warnen. Die Selbstachtung vor dem eigenen Fabrikat sollte schon davon abhalten, niedrige Preise zu stellen, welche sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten lassen, sondern zur Verschlechterung der Arbeit und schließlich zum Ruin der Branche führen müssen. Mit Entsetzen mußten wir kürzlich die glaubwürdige Versicherung eines Großindustriellen vernehmen, daß ihm im Auslande gesagt worden sei: „Hätten wir gewußt, daß Sie uns sächsische Waare bringen, wir hätten nichts von Ihnen gekauft!" Das giebt zu denken. Da heißt es also, den augenblicklichen Vortheil außer Acht lassen zu Gunsten des nachhaltigen Vortheils.

— Bei allgemeiner Vorberathung des Gesetzentwurfs wegen provisorischer Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1881 im sächsischen Landtag am 15. d. plaidirte Abg. Kirchbach für eine Verlegung der Etatsperiode, und zwar hauptsächlich in Rücksicht darauf, daß die gleichzeitige Einberufung des Reichstags dem Hause eine verhältnißmäßig große Zahl von Mitgliedern entziehe, welch' letztere in die unangenehme Lage gebracht sind, zwischen Landtag und Reichstag sich entscheiden zu müssen. Aber auch nach vielen andern Seiten hin treten dadurch Uebelstände zu Tage, auf deren Beseitigung hingearbeitet werden müsse. Finanzminister von Könneritz hält eine Verlegung des Etatsjahres auf den 1. April für jetzt noch nicht für reif und erklärt es auch für sehr zweifelhaft, ob der vom Abg. Kirchbach verfolgte Zweck dadurch wirklich erreicht werde. Der gegen sonst ungewöhnlich frühe Zusammentritt des Reichstags ist durch die gebotene Dringlichkeit der Vorlagen eben auch nur ausnahmsweise erfolgt. Die Vorlage wurde schließlich auf Antrag des Abg. Uhlemann-Görlitz der Finanz-Deputation A. überwiesen, desgleichen auch Dekret 20, die Abschreibung von zu Wasserlaufregulirungs-Zwecken geleisteten Vorschüssen betr. In Schlußberathung über allgemeine Staatsbedürfnisse wurden sämmtliche eingestellte Zuschüsse einstimmig bewilligt. Unter denselben befinden sich auch die Civil-Liste Seiner Majestät des Königs (2,850,000 M.), die Schatullenbedürfnisse, Garderoben und Hofstaatsgelder J. M. der Königin (90,000 M.) und die Apanagen S. K. H. des Prinzen Georg (262,083 M.). Bei Berathung des Etats der zum Kgl. Hausfideicommiß gehörigen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, welche einen Zuschuß von 221,317 M. erfordern, interpellirte Abg. Walter die Regierung wegen der durch die Presse gegen die Direction der Kgl. Gemäldegalerie erhobenen Beschuldigungen. Regierungscommissar Geh. Hofrath Dr. Roßmann erklärte, daß auch nicht einer der Vorwürfe, welche der Galeriedirector Dr. Eisenmann in Kassel der Dresdner Direction gemacht, sich als begründet erwiesen habe. Der Zuschuß an Jahresrenten der Staatskassen im Betrage von 405,971 M., sowie die Landtagskosten im Betrage von 126,400 M. wurde der Aufwand für das Stenographische Institut mit 29,100 Mk. einstimmig bewilligt. Unter dem bewilligten Aufwand in allgemeinen Regierungs- und Verwaltungs-Angelegenheiten finden sich für Tafelgelder für den mit der Repräsentation beauftragten Staatsminister 12,000 M., für die Bearbeitung der topographischen und geologischen Specialkarte des Königreichs Sachsen 77,500 M., und für die europäische Gradmessung transitorisch 5000 M. eingestellt.

— In **Leipzig** ist man, wie das dortige „Tagebl." schreibt, gegenwärtig mit der Anlage der Telephonleitungen beschäftigt und zeigen sich die Leitungsanlagen bereits auf den Gebäuden mehrerer Straßen fertig gestellt. So z. B. auf dem Grimmaischen Steinweg, der Blücherstraße 2c., wo man, wenn man zu den Häusern dieser Straßen hinaufblickt, die Leitungsstellagen hoch auf den Bedachungen der Gebäude errichtet findet. Auf der Blücherstraße zeigen diese Stellagen 4 Reihen Isolirglocken, in jeder Reihe 6 Glocken, mithin 24 Leitungsdrähte tragend. Nach Gohlis laufen bereits 6 Drähte und Eutritzsch wird auch 4 Drähte erhalten.

— Aus **Chemnitz**, 14. November nachts, wird gemeldet: Der heute zum Reichstagsabgeordneten gewählte Socialdemokrat Redacteur Geiser wurde um 10 Uhr verhaftet. Das Militär steht in der Caserne wegen möglicher Ruhestörungen bereit.

— Der in **Mittweida** seit vielen Jahren angestellte Steuercontroleur Raschdorf verunglückte am 13. d. Abend gegen 10 Uhr, indem er auf dem Nachhauseweg begriffen an der Hausthüre des Restaurant zum „Münchener Hof" daselbst stolperte und dabei das linke Bein so unglücklich brach, daß am andern Morgen die Amputation desselben vorgenommen werden mußte.

— Der am Sonntag Abend hier bemerkte Feuerschein hat also doch von dem Brande des Rittergutes in **Niederzwönitz** hergerührt. Das Feuer brach in dem zum Rittergutshof gehörigen Brauereigebäude, in welchem seit Jahren die Brauerei nicht mehr betrieben wurde, auf noch unermittelte Weise aus, und ergriff allmählich sämmtliche Wirthschaftsgebäude, ohne daß die zahlreichen Spritzen wirksam hätten eingreifen können, da das Wasser ziemlich weit herbeizuschaffen war und auch die weiche Dachung der alten Gebäude die Verbreitung des Feuers begünstigte. Trotzdem, daß es gelang, das Vieh zu retten, erleidet der Pachter des Gutes, Ludwig, durch den Brand empfindliche Verluste.

— Ein eigenthümliches Mißgeschick begegnete dem Dienstknecht Heinitz aus **Lobstädt**. Derselbe fuhr das Geschirr seines Dienstherrn und dabei wurde die um den Zeigefinger der linken Hand gewickelte Fuhrleine von dem Wagenrade erfaßt und plötzlich so schnell umwickelt, daß Heinitz der Zeigefinger, beim Versuche, sich der Gefahr zu entziehen, thatsächlich von der Hand losriß.

Vermischtes.

Eine gesegnete Nachkommenschaft. In den ersten Tagen des September fand in dem Städtchen Peapack in New-Jersey die Reunion einer weitverzweigten Familie statt, deren Mitglieder auf den nicht gerade klangvollen aber ehrlichen Namen „Smith" oder „Schmidt" hören. Vor ca. 136 Jahren war ein Mann, Namens Zacharias Schmidt, aus Holland eingewandert, ließ sich in der Nähe von Peapack, damals noch in der „Wildniß" gelegen, nieder und verheirathete sich mit einem ebenfalls eingewanderten Schwabenmädchen Christine Hessel. Der Ehe entsprangen 17 Kinder — 9 Knaben und 8 Mädchen —, die alle munter gediehen und, als sie in die Jahre kamen, sich selbst einen eigenen Heerd gründeten. Heute leiten, wie die Frankfurter Zeitung zu berichten weiß, 2547 Seelen ihre mittelbare Abstammung von Zacharias und Christine Schmidt her, wenn auch viele von ihnen ihren Namen seitdem anglisirten. Die meisten davon sind dem Berufe ihres Gründers gefolgt und haben sich dem Ackerbau gewidmet. Doch finden wir auch einen General, mehrere Geistlichen, Advokaten, Aerzte und Handwerker unter ihnen und sie alle stehen bei

SLUB
Wir führen Wissen.
MUSEUM
Naturalienkabinett
WALDENBURG

ihren Mitbürgern in großer Achtung. Das Familienregister weiß von Keinem zu berichten, der die Ehre der Familie mit einem Verbrechen befleckt hatte. Fast alle Mitglieder der Familie waren zu dem „Mammuth-Familienfeste" erschienen und verlebten den Tag in der größten Eintracht. Ueber das Motiv der Niederlassung Zacharias Schmidt's in der Nähe von Peapack erzählt die Familienchronik, daß daran seine große Liebe für Christine Hessel, die dort mit ihren Eltern wohnte, Schuld war. Daß er das Ziel seiner Wünsche erreicht und daß die Ehe eine gesegnete war, auf die sich das Bibelwort von der „Vermehrung wie Sand am Meer" mit vollem Recht anwenden ließe, sehen wir zur Genüge aus dem Pecnic der zahlreichen Nachkommenschaft zu Peapack, dem Stammsitz der Familie.

Aus Deutschlands Vergangenheit. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts zählte das deutsche Reich etwa 1800 reichsunmittelbare Territorien, vulgo Länder. Von diesen waren etwa 300 mit 160 Stimmen auf dem Reichstag zu Regensburg vertreten. Im Kurfürstencollegium saßen Mainz, Köln, Trier (geistlich), Oesterreich (für Böhmen), Brandenburg, Sachsen, Baiern, Pfalz, Braunschweig-Hannover; das Reichsfürstencollegium besaß 63 weltliche und 35 geistliche Stimmen; die Reichsgrafen waren mit 4, die Reichsprälaten mit 2 Stimmen vertreten; 51 Stimmen gehörten den Reichsstädten. Nicht stimmberechtigt waren die reichsunmittelbare Ritterschaft und die 12 reichsunmittelbaren Dörfer (in Schwaben und Franken). — Was die Reichsarmee betraf, so sollte sich das Gesammtcontingent auf 28,000 Mann Infanterie und 12,000 Mann Cavallerie belaufen, insgesammt unter einem Generallissimus. 97 Kreisstände waren zur Aufbringung dieser Truppenzahl verpflichtet, nämlich: 4 geistliche Fürsten, 19 weltliche Fürsten (und Stifter), 18 Prälaten, 5 Aebtissinnen, 20 Grafen, 31 Reichsstädte. Beispielsweise stellten nun: die Aebtissin von Guttenzell $3^1/_3$, der Freiherr v. Sickingen $5^1/_3$ Infanteristen und $^2/_3$ Reiter, die Reichsstadt Buchau $1^1/_3$ Infanteristen u. s. f. Selbstredend wurden die Bruchtheile für voll gerechnet oder blieben weg. Zum Kürassierregiment Zollern, 592 Mann stark, trugen 61 Kreisstände bei, darunter der Prälat von Meißenau 1, die Reichsstadt Zell 2 Mann u. s. w. Welcherlei Subjecte gestellt wurden, läßt sich denken. Einst sollte der schwäbische Kreis 12,000 aufbringen; es kam aber nur bis auf 3000; sie rückten, sagt die alte Chronik, „mit langsamen Schritten heran, heute ein Trüpplein, morgen ein Trüpplein, und übermorgen gar nichts." — In allen diesen Beziehungen scheint es heute um ein Erhebliches besser geworden zu sein! Doch befand man sich in manchem Land und in mancher Hinsicht bei diesem Heerwesen auch nicht ganz schlecht. Die gute alte Zeit!

Der schlaue Hase. In einer lustigen Gesellschaft, welche größtentheils aus Nimroden besteht, werden Jagdgeschichten erzählt, in denen die Klugheit der Hunde eine Hauptrolle spielt. Endlich ergreift auch ein Civilist, d. h. in diesem Falle ein Nichtjäger, das Wort: „Meine Herren!" sagt er, „was Sie heute Abend erzählt haben, grenzt zum Theil ans Wunderbare; was mir aber vorigen Sommer mit einem Hasen passirt ist, wird Sie nicht minder überraschen. Eines Nachmittags gehe ich mit meinem Azor spazieren, auf einmal dringt lautes Wehklagen meines Hundes an mein Ohr: ich beeile mich über einen niedrigen Hügel hinwegzukommen, hinter welchem Azor seine Klagen ertönen ließ; und was erblicke ich beim Näherkommen? Ein großer alter Hase hat meinen Hund beim Kragen und mauschellirt ihn mit den Läufen, daß das Thier laut heulte. Na, so 'ne Frechheit war mir bei einer Hasencreatur denn doch nicht vorgekommen, und erst als ich ganz nahe kam und zu rufen begann, ergriff der Hase die Flucht, während Azor zitternd bei mir Schutz suchte. Auf einmal ging mir ein Licht auf: ich hatte dem Hunde beim Ausgehen den Maulkorb angelegt, und der schlaue Hase hatte die Wehrlosigkeit seines Feindes bemerkt und sich zu Nutze gemacht. Na, was sagen Sie dazu, meine Herren?"

Ein seltsames Testament. In einer großen kalifornischen Stadt starb kürzlich ein reicher, kinderloser Rentner, welcher ein seltsames Testament hinterließ. Er setzte nämlich seinen jungen Neffen, einen ohnehin vermögenden Gentleman und Liebling des Salons, unter der Bedingung zum Universal-Erben seines ungeheuren Vermögens ein, daß er in elegantester Toilette, so daß jedermann ihn sofort zu erkennen vermöchte, fünf Wochen lang an einer fashionabeln Straßenecke als — Stiefelputzer fungiere. Dabei müsse er von 6 Uhr morgens bis abends 8 Uhr auf dem Posten sein. Ob der verwöhnte Neffe diesen harten Bedingungen sich bequemen wird, bleibt abzuwarten. Wenn nicht, — so wird der ganze Nachlaß zum Bau und zur Einrichtung eines „Museums" verwendet, in welchem „berühmte Cylinderhüte aus Europa und Amerika" Aufstellung finden sollen.

Allerlei. In Neapel ist eine goldene Denkmünze zur Erinnerung „an die 30 muthigen Italiener, die bei dem schmählichen Angriffe in Marseille im Juni d. J., als sie in der Stadt umhergingen, Achtung vor der Flagge des Landes erzwangen." Als Symptom der Stimmung ist die Notiz nicht ohne Interesse. — In einer Kiesgrube in Arnstädter Flur wurde ein mit Kalk dicht überzogener Zahn eines vorsündfluthlichen Thieres gefunden und dem mineralogischen Museum der Gesammtuniversität Jena geschenkt. Nach dem Berichte des Directors desselben, Herrn Prof. Dr. Schmidt dort, wird der Fund als ein echter Mamuthzahn (Elephas primigenius) bezeichnet, durch sein Vorkommen sei das diluviale Alter höheren Porphyrgeschiebe zur Seite der Gera bewiesen. — Das Fahren mit Vieren galt sonst als die höchste Leistung gewöhnlicher Sterblichen ohne Fürstenhut. Der Amerikaner Livingstone in Florenz fährt aber mit 20 und 24 Pferden spazieren und er fährt selbst und ganz allein vom Bocke aus. Alle Pferde sind edlen Blutes, je 2 an Farbe und Größe gleich und die zwei hinteren Pferde immer etwas höher als die vordern. — Wie aus Speyer berichtet wird, sind daselbst vor einigen Tagen fünf Untersuchungsgefangene aus dem dortigen Amtsgericht entflohen. Sie brachen die Mauer ihrer im zweiten Stockwerke gelegenen Zelle durch, ließen sich an zusammengeknüpften Leintüchern auf die Straße herab und sollen ihren Weg in's Badische genommen haben. — Der „Sydney Mail" meldet, daß Erdarbeiter im Districte Kymberley (Australien) eine weiße Perle von entzückendem Glanze und Reinheit gefunden. Kenner behaupten, daß dieselbe einen Werth von mindestens 500,000 Frcs. repräsentirt. Einer der glücklichen Finder begab sich nach England, um die Perle der Königin Victoria zum Kauf anzubieten. — In Liverpool ist von Cape Coast Castle eine Depesche vom 16. October angelangt mit der Nachricht, daß der Aschanti-König 200 junge Mädchen hat tödten lassen, um mit deren Blute den bei der Ausbesserung des königlichen Palastes zu verwendenden Kalk anzufeuchten. Eines derselben ist entkommen und hat den Engländern diesen ganz in den Sitten des Aschantis begründeten Vorgang erzählt. — Der Fürstin Metternich waren während ihrer Fahrt auf der oberitalienischen Eisenbahn Brillanten gestohlen worden. Jetzt ist der Dieb entdeckt. Sofort nach der Anzeige des Diebstahls sandte die Mailänder Polizei einen ihrer Beamten auf die Strecke Ponlebba-Mestre zur Nachforschung. Schwere Verdachtsgründe fielen auf das Zugpersonal, von dem zwei Personen arretirt wurden. In einem strengen Verhöre bekannte einer derselben, daß er den Reisesack geöffnet und den Diebstahl vollbracht habe. Die geraubten Diamanten waren zum Theil in einer Halskette im Werthe von 23,000 Lire, die anderen in Ohrringen im Werthe von 17,000 Lire eingefügt.

Neueste Nachrichten.

Rom, 15. November. In vatikanischen Kreisen verlautet, daß ein Rücktritt des Fürsten Bismarck gegenwärtig dem Vatikan sehr mißfallen würde. Die Curie wünscht lebhaft sein Verbleiben im Amt. — Im Vatikan gilt die Wiener Königsreise als ein Mißerfolg, wodurch der Vatikan die „Gefahr eines Besuchs des österreichischen Kaisers in Rom" für definitiv beseitigt hält. — Morgen wird König Humburt hier erwartet; eine große Empfangs-Ovation wird vorbereitet.

Theater-Plauderei.

Seit Kurzem ist Herr Wilhelm Zirkel mit einer Theatergesellschaft bei uns eingezogen, um auf der Bühne des Schönburger Hofes eine Reihe von Theatervorstellungen zu geben. Wie aus den bisher aufgeführten Stücken hervorgeht, hat Herr Zirkel besonders recht gefällige und beim größeren Publikum Anklang findende Volkslustspiele und Possen in seinem Repertoir, in denen Freud und Leid, Liebe und Haß, Scherz und Schmerz in ihrem bunten Wechsel, wie sie das Leben in seiner Tiefe und seiner Höhe bietet, zur ergreifenden Mitleidenschaft des Zuhörers sich widerspiegeln. So haben sich denn auch seit der kurzen Zeit der Aufführungen am hiesigen Orte diese sowohl, als die aufführenden Kräfte eine rechte Beliebtheit zu gewinnen verstanden. Auch am gestrigen Abend wurde uns in „Wünsche und Träume" ein rührendes, aus dem Familienleben einer Großstadt geschöpftes Schauspiel vorgeführt, das ebenfalls nicht verfehlte, seine tiefe Wirkung auf die Gemüther auszuüben. Ein reicher Mann, der unter dem Pantoffel seiner putzsüchtigen und verschwenderischen Frau seufzt, die nebenbei kein Herz für Erziehung und Liebe ihrer Kinder hat, und ein nur in Nothdurft lebender Mann, der aber eine ihn und ihre Kinder liebende Frau besitzt, wechseln einmal nach ihrem Wunsche im Traume ihre Rollen. Aber jeder wünscht sich doch wieder, nachdem sie das Unrichtige in ihrem früheren Leben eingesehen gelernt haben und es zu verbessern suchen, in seine erste Lage zurück, welcher Wunsch denn auch durch das Aufwachen aus ihrem Schlafe in Erfüllung geht. Die Täuschung spielt zwei „Bilder" hindurch und giebt zu ergötzlichen Scenen Veranlassung. Durch die Erfahrungen im Traume aber lernt der Reiche auch dem „Weinen" seiner Frau bei thörichten Wünschen und Behandlung ihrer Kinder entgegentreten, die Frau bessert sich, da sie besonders wieder an ihre eigene Mutter, deren sie sich bisher geschämt hat, erinnert wird, sie willigt endlich auch in die früher zurückgewiesene Verlobung ihrer Tochter mit einem erst aufstrebenden jungen Arzt; während der Arme sein großes, stilles Glück schätzen lernt und nicht einmal die Tausende annimmt, die ihm der Reiche anbietet, um sein Geschäft zu vergrößern. Er lenkt die Wohlfahrt auf Andere. Endlich wird auch die arme Mutter von der reichen, jetzt gebesserten Tochter und ihren Kindern willkommen geheißen. Sollen wir noch über die Darstellungen selbst etwas hinzufügen, so können wir mit Genugthung sagen, daß, nach Maßgabe der kleinen Bühne und der vorhandenen Dekoration, nichts das Gesammtspiel Störendes bemerkbar war, daß vielmehr mit großem Fleiß und ächter Liebe zur Kunst gespielt und ein recht hübsches Ensemble erzielt wurde. Das Publikum zeigte sich höchst zufriedengestellt und gab öfter Zeichen seiner Theilnahme für Spiel und Gesangseinlagen. Von den einzelnen Darstellern gab z. B. Frl. Zirkel I die alte Bettlerin nach Maske und Haltung sehr entsprechend, sowie auch Frl. Stützel und Frau von Carlsberg entschieden ihren Rollen das Gepräge der verlangten carrikirten, doch lebendigen Wahrheit aufzudrücken verstanden. Recht lieblich wirkte die Erscheinung des Frl. Zirkel III als Caroline und die des Frl. Zirkel II als Willy, letzterer bes. auch als er ein „guter Sohn" geworden. Auch der Leistung von Fräulein Schneider merkte man viel Fleiß und Wärme an. Herr Kamps als Semmel war eine gute Charaktermaske, auch Herr Henning als Piepke spielte, bes. als Reichgewordener, mit vielem Verständniß. Herr Kautzky, der neulich im „Goldhof" außerordentlich gefallen, trat gestern infolge seiner Rolle weniger hervor. So können wir nur der Gesellschaft wünschen, daß sie nun auch noch mehr Publikum erhält, um ihren Fleiß auch äußerlich mehr belohnt zu sehen.

Lotterie.

Bei der am 15. November 1881 stattgefundenen 13. Ziehung 5. Classe 100. K. S. Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen.

5000 Mark auf Nr. 18460 25201 44116 54905 68628 92888 95651.

3000 Mark auf Nr. 883 1795 1496 1846 5273 9069 16123 22663 22444 22947 25890 31333 32681 32912 33134 34798 38929 47151 48268 50768 53573 55370 56429 57687 63575 69879 73469 73311 79805 79405 81809 82183 83050 87391 90791 91699 95615.

1000 Mark auf Nr. 695 1458 2898 6481 6891 6728 7547 8228 9535 11671 11256 12001 14594 16795 18993 18600 19601 19528 26649 28616 28950 29423 30924 30795 32116 33779 34285 38328 38920 40696 42904 44067 44261 50550 51600 54396 56985 58321 58753 63326 67580 68047 69396 70764 75900 79272 81235 87887 87499 89272 91019 93462.

500 Mark auf Nr. 3083 4837 5794 6911 8237 8787 12111 15306 15952 16229 16791 20850 20926 21357 27128 28365 29405 30297 31759 38120 38108 40987 47910 47012 52903 52334 55878 57382 59949 65546 67573 69770 72764 75311 77912 78664 80915 82659 83988 84146 84255 85990 85920 86855 89775 90422 91863 91668 91066 93657 94027 94994.

400 Mark auf Nr. 31 1712 3139 5941 6076 7060 9164 10154 10009 11334 12356 13545 14226 15023 15269 16175 16802 17771 19613 21000 21208 23175 27675 29903 30363 32602 32021 43805 43913 43613 45528 45407 48585 48087 50509 52027 52632 52941 54340 56126 59497 60136 62845 66708 67226 68991 73749 73196 73750 74918 74986 75105 76501 76263 78281 78606 78282 79162 79421 80279 81899 82155 82932 83279 83173 84702 86888 87572 89729 92738 93295 93571 97177.

Ortskalender von Waldenburg.

Fürstl. Museum: Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 1—6 Uhr. Sonn- und Feiertags von Vorm. 11—7 Abends.

Personenfahrpost nach den von hier abgehenden Zügen Zu den Zügen nach Penig Vorm. 7. 41, Nachm. 35 und 6. 5. Zu den Zügen nach Glauchau Vorm. 10. 23, Nachm. 1. 54 und Abends 8. 16.

Post- und Telegraphen-Amt: Geöffnet Wochentags: von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 8—9 und 11—12 Uhr, Nachmittags 5—7 Uhr.

Fürstl. Sparkasse: Geöffnet Dienstags und Sonnabends von Vorm. 8—11 und Nachm. von 2—5 Uhr.

Standesamt: Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.

Königl. Steueramt: Obergasse 41. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.

Vorschußverein, hinter der Kirche Nr. 243, parterre: Geöffnet von Vormittags 9—12 Uhr und von Nachmittags 2—5 Uhr. Sonntags geschlossen.

Feuersignale: Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Altwaldenburg und Eichlaide, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.

SLUB
Wir führen Wissen.
MUSEUM
Naturalienkabinett
WALDENBURG

Anzeigen.

Schwarzseidenen
Besatz-Plüsch
in verschiedenen Qualitäten empfiehlt
Agnes Richter,
am Markt.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder **Zahnschmerzen** bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.

In **Waldenburg** nur allein **echt** zu haben bei
A. Lindner.

Magdeburger
Sauerkraut
empfing und empfiehlt billigst
Emil Meyer.

Zur gefälligen Beachtung.

Nur echt optische **Rathenower Brillen** in **Gold, Silber** und **Stahl, Klemmer** und **Lorgnetten,** sowie eine große Auswahl **Bade-Thermometer** und **Thermometer** auf Metall und Holz empfiehlt
A. Th. Oette, Uhrmacher,
Waldenburg, Obergasse.

Burger & Heinert,
Zwickau i. S.,
Schneeberger Str., neben dem „Hirsch".
Neuheiten in
Möbel- und Vorhangstoffen:
Rips, Damast, Fantasiestoffe, Plüsch, Cretonne und **Jute.**
Reiche Auswahl von
Gobelin-, bedr. Granit- und Tuch-
Tischdecken.

Künstliche Zähne
fertige unter Garantie für deren Brauchbarkeit; zum Plombiren und Reinigen der Zähne, sowie zum Ausziehen kranker Zähne und Zahnwurzeln halte mich geneigter Beachtung bestens empfohlen.
Zahntechniker **Eichhorn,**
Glauchau, Breitestr. 1.
Näheres bei **Ernst Graichen,** Pachtergasse.

Zwei kleine **Läuferschweine** sind zu verkaufen bei **Heinrich Fritzsche** in Altwaldenburg.

Alle Annoncen
in in- und ausländischen Zeitungen besorgt am **promptesten** und **billigsten** (Originalpreise — keine Nebenspesen — **hoher Rabatt**) die **älteste** und **grösste Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in
Waldenburg: EUGEN WILHELM.

Ziegelheim.
Donnerstag, den 1. December, und Sonntag, den 4. December, ladet zum
Pfannkuchenschmaus
höflichst ein **M. Rauschenbach.**

Ein sehr gutes, sehr interessantes und sehr billiges Familienjournal ist die

Wöchentlich
eine Nummer von je 12 Seiten größt Folio.
Preis vierteljährl. M. 1. 95.

Deutsches Familienbuch.
Dreißigster Jahrgang (1882).

Alle 14 Tage
ein Heft von je 24 Seiten größt Folio.
Preis pro Heft 30 Pfennig.

Abonnements auf den eben beginnenden neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt" nehmen **alle Buchhandlungen, alle Journal-Expeditionen** und **alle Postanstalten** entgegen.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier als

Kürschner

etablirt habe, und werde ich bemüht sein, bei guter Arbeit möglich billige Preise zu stellen. Mein Geschäft befindet sich **in dem früheren Geschäftslocal des Herrn Helbig,** und empfehle ich alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zur geneigten Beachtung. Achtungsvoll

Lorenz Kästner, Kürschner,
Obergasse, Waldenburg.

Großer Ausverkauf
von Hüten, Mützen, Regenschirmen, Herren- und Damenpelzen sowie Pelzgarnituren
vom Feinsten bis zum Gewöhnlichsten.

Um damit zu räumen, verkaufe ich Alles zum Selbstkostenpreis; auch erhält jeder Käufer von 1 Mark an ein schönes Weihnachtsgeschenk.

Reparaturen werden schnell und billig gefertigt.

Julius Hübner, Obergasse Nr. 47.

Tuch-Ausstellung in Augsburg.
An unsere Kundschaft.

Wir haben die Ehre für die Herbst- und Wintersaison unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Muster franco nach allen Gegenden, ebenso versenden Waaren in jedem beliebigen Quantum franco wie bisher.

Englisch Waterproof, Englisch Melton, Diagonals, Englische Cheviots, geeignet zu Anzügen und Regenmänteln, Breite 125 Centimeter, pr. Meter Mk. 1.–, Mk. 2.25, Mk. 2.60, Mk. 3.50, 4—5 Mk.

Englische Twills, Gladstone, Beaconsfield, Englische Moleskin, geeignet zu feinen Herbst- und Winteranzügen, Breite 130—140 Centimeter, pr. Meter Mk. 4½, Mk. 5½, Mk. 6, 7—9 Mk.

Schwarze Tuche, Buckskins, Délustré, Satins, Croisé, Livréetuche, Chaisen-Tuche pr. Meter Mk. 4.50, Mk. 5.–, Mk. 6.—, Mk. 8.—, Mk. 10—15.

Schwere Landwolltuche für Forstleute, Feuerwehren und Turnvereine, pr. Meter Mk. 2.80, Mk. 3.50, Mk. 4.50, Mk. 5.—, Mk. 6.–, Mk. 7—8.

Schweres englisches Ledertuch, Breite 120 Centimeter, pr. Meter 3 Mk.

Deutsche und englische Kammgarne für feine Salonanzüge Mk. 7.50, Mk. 8.—, Mk. 10—15 pr. Meter.

Elegante und feine Herrenpaletotsstoffe in Double, Escimos, Floconnés, Panamas, Diagonals, pr. Meter Mk. 4.—, Mk. 5.—, Mk. 6.—, Mk. 7.—, Mk. 10—15.

Kaisermäntelstoffe, pr. Meter Mk. 4½, Mk. 6.—, Mk. 7.—, Mk. 8—15.

Schlafrock-Doubles, Futter angewebt, pr. Meter Mk. 4.—, Mk. 5.—, Mk. 7.—, Mk. 9.—, Mk. 12.—.

Für Damen empfehlen das Neueste in Plüsch, Biber, Otter, Seehund, Bärenfell, Ural, Astrachan, Sealskin, Kammgarne 2c.

Muster franco!
Adresse: Tuch-Ausstellung Augsburg.
(Wimpfheimer Cie.)

Tüchtige
Posamentierhandarbeiterin,
namentlich im Auflegen von Façons geübt, findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Gebr. Zedner,**
Offenbach a. Main.
Reisekosten werden vergütet.

Ein tüchtiger Scheibendreher (Töpfer) erhält sofort Arbeit in **Schönau Nr. 64b** bei Chemnitz.

Gasthaus zur Garküche.
Heute Donnerstag
Schlachtfest.
Abends **frische Wurst** und **Bratwurst.** Ergebenst ladet ein
Herm. Ahnert.

Theater in Waldenburg.
Heute Donnerstag: **Der alte Infanterist und sein Sohn, der Husar im Jahre 1866,** oder: **Die Schatzgräber.** Volksstück mit Gesang in 3 Abtheilungen von Adolph Dux. Achtungsvoll
Wilhelm Zirkel, Director.

Heute Vormittag ¾10 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unserer guten Gattin und Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Agnes Kästner
geb. **Diener.**
Schmerzerfüllt zeigen dies nur hierdurch mit der Bitte um stilles Beileid an
Waldenburg, 16. Nov. 1881.
die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung wird Sonnabend, den 19. d., nachmittags 3 Uhr stattfinden.

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Regier.-Assessor v. Loeben in Leipzig e. M. — Hrn. Richard Kraft in Blasewitz e. M. — Hrn. Dr. P. M. Blüher in Leipzig e. K. — Hrn. Oscar Höhle in Frankenberg e. K.

Verlobt: Guido Neumerkel in Crimmitschau mit Amalie Baumann in Schneeberg. — Ernst Bley in Golzermühle mit Emma Gebhard in Grimma. — Oswald Frey in Wolfersdorf b. Berga a. d. Elster mit Anna Müller in Stöhna bei Gaschwitz. Kaufmann Woldemar Zerrenner mit Thekla Röthig in Dresden. — Ingenieur Otto Kleite in Dresden mit Marie Fiedler in Hammermühle b. Hainichen. — Oscar Buchwald in Großenhain mit Anna Hofmann in Cölln b. Meißen. — Kaufmann Clemens Hesse mit Flora Strohbach in Sebnitz.

Vermählt: Hermann Wuthenow mit Claire Caffier in Leipzig. — Martin Lößner mit Thekla Wunderlich in Halle. — Georg Fischer mit Helene Graf in Gera. — Amtsrichter Rudolph in Tharandt mit Clara Klemm in Dresden. — Paul Mueller mit Elisabeth Mueller in Riesa.

Gestorben: Hr. Architect und Maurermeister Friedrich Wilhelm Emil Glaser aus Leipzig in Minden. — Hrn. Amtsgerichtsrendant Söldner in Tauchau b. Leipzig e. T. — Frl. Cäcilie Melly in Leipzig. — Frau Ottilie verw. Oberst Papendick geb. Kind in Leipzig. — Frau Amalie verw. Apoth. Helmkampf geb. Wapler in Naumburg a. S. — Frau Bianka verw. Pastor Paul geb. Kober in Markersdorf b. Görlitz. — Hr. Franz Richard Lohse in Dresden. — Frl. Lina Rosa Körner in Stadt-Schellenberg. — Hrn. Apotheker Arno Schulze in Schönheide e. T. — Hr. Gerichtsrath a. D. Rechtsanwalt Hugo Lange in Leipzig. — Hr. Oscar Richter in Döbeln. — Hr. Buchhändler Theodor Jungnickel in Hoheneck b. Stollberg. — Hrn. Oberlehrer H. Jacobi in Werdau e. S.

Verlag von C. T. Kästner,
verantwortlich für Redaction, Verlag und Druck
E. Kästner in Waldenburg.

SLUB
Wir führen Wissen.
MUSEUM
Naturalienkabinett
WALDENBURG